

„Schönere Alm“

Der Almgasthof Tirler auf der Seiser Alm baut aus – von 3.600 auf 10.556 Kubikmeter Gesamtvolumen. „Südtirols schönste Almhütte 2009“ wird damit zum Luxushotel im Naturschutzgebiet.



Seit Montag dieser Woche wird wieder gearbeitet, schließlich soll der Neubau – zumindest außen – bis Ende Juni fertig sein. Es ist ein stattlicher Neubau, den Hannes Rabanser hochzieht. Der Juniorchef des Almgasthofes Tirler auf der Seiser Alm baut aus. Das Gesamtvolumen wird von derzeit 3.600 Kubikmetern auf 10.556 Kubikmeter nach oben gedrückt. Zum Vergleich: Ein durchschnittliches Einfamilienhaus ist 650 Kubikmeter groß.

Im Falle des Almgasthofes Tirler nennt sich das „qualitative Erweiterung“. Denn Hannes Rabanser macht aus der Almhütte (mit drei Sternen) ein Luxushotel mit vier Sternen Superior. Also darf er seinen Betrieb laut geltenden Gesetzen vergrößern. Und das nicht zu knapp. „Wir verbauen um 34 Prozent weniger, als wir es hätten machen dürfen“, sagt Hannes Rabanser beim ff-Termin. Möglich gewesen wären 13.500 Kubikmeter, jetzt werden es 10.556 Kubikmeter. Davon machen die Tiefgarage mit rund 40 Stellplätzen nach Angaben von Rabanser 5.200 Kubikmeter aus. Denn die Autos sollen nicht mehr die „schöne Almlandschaft“ verstellen. Aus den Augen, aus der Welt.

Der Innsbrucker Berater Bernd Dresen steht Hannes Rabanser zur Seite. Dresen hat ein Konzept ausgearbeitet, das

aus dem Almgasthof Tirler einen „Ort der Gesundheit“ machen soll. Allergiker sollen hier ihr Paradies finden. „Vierzig Prozent der Menschen leiden heute an Allergien“, sagt Bernd Dresen. Dieses Potenzial gelte es auszunutzen. Vor allem deswegen, weil auf der 1.750 Meter hoch gelegenen Alm praktisch kein Pollenflug stattfindet. Das 4-Sterne-S-Hotel werde

„Im Naturschutzgebiet darf nicht gebaut werden wie im Tal herunter.“

Christoph Senoner, Gemeinderat in Kastelruth

daher nach biologischen Standards gebaut, Dresen nennt das Projekt modisch „new born 1750“. Neu geboren auf 1.750 Metern also. Hannes Rabanser nickt dazu eifrig mit dem Kopf. Ja, sagt er, am Projekt stimme einfach alles: Der neue Tirler füge sich ökologisch wunderbar in die Alm ein, sei sozialverträglich und bringe ökonomisch die gewünschten Resultate.

Otto Senoner, Chef der Bürgerinitiative „Pro Seiser Alm“, kann über

derlei Argumente nur den Kopf schütteln. „Was wir hier haben“, sagt er, „ist keine Erweiterung, sondern ein Neubau.“ Tatsächlich gesellen sich zu den bestehenden Hüttenbauten zwei große neue Häuser im Westen, die über einen halbunterirdischen Trakt verbunden sind. Die Tiefgarage wird komplett in den Almboden verbuddelt, dabei fallen mehr als 5.000 Kubikmeter Aushubmaterial an.

Mit dem Material, kritisiert Otto Senoner, werde nun die Wiese nebenan bis zu vier Meter hoch aufgefüllt. Dabei sei es laut landschaftlichem Gebietsplan für die Seiser Alm verboten, das bestehende Landschaftsbild zu verändern. Immerhin steht die Seiser Alm unter Landschaftsschutz, sie ist der Vorhof zum Weltnaturerbe Dolomiten, zu dem auch der unmittelbar angrenzende Schlern gehört.

Hannes Rabanser sagt, es sei eine Auflage der Landschaftsschutzkommission gewesen, das Aushubmaterial unmittelbar neben dem Neubau zu deponieren. „Damit sich vor allem die Tiefgarage schön in die Landschaft einfügt“, sagt Rabanser. Sein Almgasthof ist erst im Oktober 2009 vom Tagblatt der Südtiroler zu „Südtirols schönster Almhütte 2009“ gekürt worden. Landesrat Thomas Widmann nagelte die entsprechende Plakette damals persönlich an die Hüttenwand.

Mit dem Neubau, findet Christoph Senoner, Gemeinderat der oppositionellen Freien Liste in Kastelruth, habe der Tirlener das Prädikat „Almhütte“ endgültig verspielt. „Man muss klar sehen“, sagt er, „dass es sich hierbei nicht mehr um eine Schutzhütte mit Bettenlager, sondern um ein Luxushotel handelt.“

Christoph Senoner ist dabei weniger gegen das Projekt Tirlener im Speziellen als vielmehr gegen die riesigen Neubauten auf der Seiser Alm im Allgemeinen. „Es geht einfach nicht an“, sagt er, „dass im Naturschutzgebiet gebaut werden darf wie in einem Wohngebiet im Tal herunten.“

Der ehemalige Bürgermeister und heutige Gemeindefürer für Bauten, Hartmann Reichhalter, sieht das ähnlich. Er hat am vergangenen 26. Oktober einen Beschluss der Gemeinde auf den Weg gebracht, der Baubeschränkungen auf der Seiser Alm vorsieht: Gastbetriebe, die bis zum 26. Oktober mehr als 50 Prozent der

ihnen zustehenden Kubatur verbaut hatten, dürfen demnach nichts mehr dazubauen. Dies seien etwa zwei Drittel der Gastbetriebe auf der Seiser Alm. Die übrigen Gastbetriebe dürfen maximal 40 Prozent der Bestandskubatur dazubauen. Die Landschaftsschutzkommission hat diesen Beschluss Anfang März noch einmal

verschärft – und hat aus den 40 Prozent 20 Prozent gemacht. „Dieser Beschluss“, sagt Hartmann Reichhalter, „gilt jetzt.“

Er gilt jedoch nicht für den Almgasthof Tirlener. Der hat bereits Anfang Dezember 2010 mit den Bauarbeiten begonnen, gerade noch rechtzeitig vor den neuen Einschränkungen. Hüttenwirt Hannes Rabanser sagt, er habe bereits vor sieben Jahren angefangen zu planen. Sein Architekt habe das Projekt seither mehr als zehn Mal überarbeitet und den verschiedenen Anforderungen von Gemeinde und Land anpassen müssen. Nun werde es umgesetzt, nach Ansicht von Hannes Rabanser sei es nachhaltig und zukunftsweisend.

„Wir“, sagt er, „wollen den typischen Charakter der Alm erhalten.“ Schließlich wohnen er und seine Familie das ganze Jahr über auf der Alm. Daher liege es in seinem eigenen Interesse, die Alm „nicht zu zerstören, sondern sie schöner zu machen.“

Karl Hinterwaldner



Landesrat Thomas Widmann (links) und Hüttenwirt Hannes Rabanser im Tagblatt: „Wir machen die Alm schöner“

Wirtschaft für Südtirol

südtirol panorama

Das Wirtschaftsmagazin

Konkurse Wie Pleite-Unternehmen unter neuem Namen auferstehen
Robert Blaas Vom Außendienstler zum Chef eines Millionenunternehmens
Stilvoll logieren Hippe Low Budget Design Hotels in den Metropolen Europas

März 2011

mit FINANZTIPPS FÜR KMU

IMMOBILIEN-REPORT

Südtirols begehrteste Wohnlagen

NEU!
Morgen am Kiosk!

